

Weisssteine, Glimmerschiefer (am Jauerling), Thon-Glimmerschiefer (nächst Zwettel), Amphibol- und Syenitschiefer, krystallinische Kalksteine und Graphitschiefer (Persenbeug nordöstlich Artstätten, Weitra, Merkengerst u. s. w.). Von Tertiär- und Diluvialablagerungen finden sich in diesem Terrain in geringer Verbreitung Tertiärsande und Sandsteine, Tertiärschotter und Conglomerate, Diluvialschotter und Löss vor, unter denen die Sandsteine von Perg und das kleine Tertiärbecken bei Artstätten bemerkenswerth sind. Die nicht unbedeutende Ebene südlich von Perg und Baumgartenberg bis zur Donau, und die von einer Serpentine der Donau gebildete Fläche bei Persenbeug endlich werden von Alluvium bedeckt.

Hr. Fr. Foetterle machte eine Mittheilung über das neu errichtete Museum für vergleichende Anatomie in Wien. Museen für diese Wissenschaft bestanden schon seit langer Zeit in anderen Hauptstädten Europa's, wie in Paris am *Jardin des plantes*, wo die berühmten Leistungen Cuvier's die Grundlage zur grösseren Thätigkeit bildeten, in London das *Museum of the College of Surgeons*, das zur Ausbildung von Wundärzten dient und unter der Leitung des berühmten R. Owen seinen Ruf erlangt hat; auch in Deutschland wurde von jeher das Studium für vergleichende Anatomie durch grossartige Anstalten erleichtert, die unter Professor Dr. Müller's Leitung stehende Sammlung in Berlin und mehrere auf anderen deutschen Universitäten geben hiervon den besten Beweis.

Auch in Wien stieg das Bedürfniss eines solchen Museums immer mehr und machte sich besonders fühlbar bei der in letzter Zeit so kräftigen Entwicklung der Geologie und Paläontologie, welche letzterer namentlich jeder Anhaltspunct zur Vergleichung der fossilen Thierreste mit den lebenden Formen mangelte. Es musste der Wunsch nach dem Besitze eines Museums für vergleichende Anatomie um so lebhafter werden, als Wien an Herrn Professor Dr. Hyrtl, dessen treffliche Arbeiten die vollste Anerkennung bei der ganzen wissenschaftlichen Welt Europa's gefunden und von dessen Meisterhand gefertigte Präparate zu den ersten Ziorden anderer Museen, wie in Paris und St. Petersburg gehören, im vollsten Maasse die zur Errichtung eines Museums für vergleichende Anatomie nothwendigen wissenschaftlichen Kräfte besass. Um diesem Bedürfnisse abzuhelpen, übertrug der k. k. Minister für Cultus und Unterricht, Herr Leo Graf v. Thun, die Aufgabe der Errichtung eines solchen Museums im Monate Juni 1850 an Hrn. Prof. Dr. Hyrtl, indem er ihm zugleich für das erste Jahr und zur ersten Einrichtung eine Summe von 3000 fl. zur Verfügung stellte. Nur dem unermüdlichen aufopfernden Eifer und der ausgezeichneten Sachkenntniss des Herrn Professor Dr. Hyrtl verdanken wir es, dass wir, nachdem kaum anderthalb Jahre vergangen, gegenwärtig in Wien ein Museum für vergleichende Anatomie besitzen, das, wenn auch nicht durch die Zahl der Gegenstände, doch durch die Seltenheit und die Pracht der Präparate mit Recht in die erste Reihe ähnlicher Anstalten in Europa gestellt werden muss; besonders wenn man die Kürze der Zeit und die geringe disponibel gewesene Summe Geldes gegen andere Museen, die bereits seit mehr als 100 Jahren bestehen und ausser sehr namhaften ausserordentlichen Bewilligungen Jahresdotationen von 5000 Thalern, wie das zu Berlin, oder 50,000 Frs., wie das zu Paris, besitzen, vergleicht.

Die ganze Sammlung besteht bereits aus mehr als 1500 Nummern von Präparaten, die im k. k. Josephinum in der Alservorstadt in vier Sälen aufgestellt sind. In dem ersten Saale sind die Fische, im zweiten die Amphibien, im dritten die Vögel und Säugethiere und im vierten bloss Säugethiere. Von jeder Familie der Fische ist ein durch Seltenheit oder merkwürdige

Form ausgezeichnetes Geschlecht neben einem einheimischen so aufgestellt, dass ausser dem Skelete des Thieres auch die innern Organe desselben zur Anschauung des Besuchers gelangen. Diese Art der Aufstellung und Bearbeitung soll auch bei den 3 andern Wirbelthierclassen durchgeföhrt werden. Bei der Präparirung und Injicirung der Gegenstände wurde Herr Prof. Dr. Hyrtl durch die beiden früheren Prosectoros Herrn Prof. Dr. Langer und Dr. Vlacovich, dann durch die Herren Hörer der Medicin: Gilewski, Kornitzer, Losinski, Haug, Hübner, und der Chirurgie: Popper, Hansmann und Wozenilek auf das kräftigste unterstützt. Ausserdem erfreute sich die neue Anstalt einer besonderen Unterstützung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, durch deren Fürsorge und insbesondere durch die warme Theilnahme ihres Präsidenten des k. k. Herrn Ministers Ritter v. Baumgartner das Museum in den Besitz mancher ausgezeichneten Gegenstände gelangte. Auch durch Austausch und durch anderweitige Geschenke gelangte Herr Prof. Dr. Hyrtl zu Gegenständen, die eine Zierde des Museums ausmachen. Bei der regen allenthalben stattfindenden Theilnahme und der fortdauernden kräftigen Unterstützung, der sich diese Anstalt gewiss auch in der Zukunft zu erfreuen haben wird, geht sie einer nachhaltigen günstigen Entwicklung entgegen.

Herr Fr. Foetterle gab ferner eine nähere Nachricht über das Vorkommen des Linarits in Rézbánya, wie sie der k. k. Einfahrer Herr Fr. Horvath, in Folge der von dem Herrn Sectionsrathe W. Haidinger in dem Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt, 2. Jahrgang, 2. Heft, Seite 78 gegebenen Notiz über den Linarit und Caledonit in Rézbánya, in einem Briefe mittheilte. Es wurden zur Aufschliessung einer im Glimmerschiefer des Dalea-Gebirges befindlichen Lagerstätte im Jahre 1844 am Ausbeissen derselben Tagröschen gezogen und ein Tagschacht auf 11 Klafter Tiefe abgesenkt. Hierbei wurden Ochererze gefunden; diese führten ausser Quarz- und Eisenoxydhydrat häufig Weissbleierz, etwas Fasermalachit und nur sehr selten den Linarit. In dem Schachte wurden die Erze in der 11. Klafter durch ein taubes Schieferblatt abgeschnitten, welches dieselben ins Hangende übersetzte und tiefer als fester Schiefer mit starken Quarzausscheidungen, Bleiglanz, Eisenkies und Kupferkies in einer oft über zwei Klafter betragenden Mächtigkeit auftritt.

Herr Bergrath Franz v. Hauer legte ein von Hrn. Custos Ehrlich in Linz verfasstes Werk: „Geognostische Wanderungen im Gebiete der nördlichen Alpen,“ welches derselbe an die k. k. geologische Reichsanstalt eingesendet hatte, zur Ansicht vor. Mit grossem Fleisse sind hier die Ergebnisse der Untersuchungen zusammengestellt, welche Hr. Ehrlich in den Jahren 1849 und 1850, erst im Auftrage des innerösterreichischen geognostisch-montanistischen Vereines, später der k. k. geologischen Reichsanstalt in Ober-Oesterreich ausführte. Diese Untersuchungen lieferten nicht allein eine allgemeine Uebersicht der geologischen Beschaffenheit des durchwanderten Gebietes, sondern sie bereichern auch sehr wesentlich die Detailkenntniss einzelner Localitäten. Der Reihe nach von den älteren hinauf bis zu den jüngsten, sind die verschiedenen im Lande auftretenden Formationen geschildert und ihre Lagerungsverhältnisse durch genaue Beschreibung der wichtigsten Punkte und durch zahlreiche Holzschnitte erläutert. Einige beigefügte Tafeln sind der Abbildung merkwürdiger in dem genannten Gebiete aufgefundener Fossilreste, unter welchen besonders der in den Sandgruben bei Linz ausgegrabene Schädel des wallfischähnlichen *Balaenodon Lenti-*
mus hervorzuheben ist, gewidmet. Am Schlusse endlich sind Notizen über